

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
15 (1901)**

91 (19.4.1901)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-291604](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-291604)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des weckhätigen Volkes. Nebst der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis pro Monat incl. Frangobriefen 70 Pf., bei Vorabzahlung 60 Pf.; sechs bis zehn Bezüge (Postzeitungsliste Nr. 5438), vierteljährlich 2.10 Pf., für 3 Monate 1.40 Pf., monatlich 70 Pf. excl. Postgebühren.

Redaktion und Expedition:
Hant, Neue Wilhelmshavenstr. 58.
Telephon: Norddeut. Nr. 58.

Interessante werden die Hauptbeilage Sonntagsbeilage oder deren Platz um 10 Pf. berechnet; bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt. Schwerges. Geb. nach überem Tarif. — Inserate für die laufende Nummer müssen bis spätestens 11 Uhr Mittags in der Expedition aufgegeben sein. Größere Inserate werden früher erbeten.

Nr. 91.

Hant, Freitag den 19. April 1901.

15. Jahrgang.

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Der Reichstag begann am Mittwoch die zweite Lesung der Novelle zum Urheberrecht. Die ersten zehn Paragraphen werden debattiert. Gegenwärtig ist eine lange Erörterung an die Zusammenbehandlung §§ 11 und 27 aus Anlass der Frage des Schutzes des Urheberrechts für öffentliche Aufführungen von Kompositionen. Die Abg. Kintelen und Richter dängen mit ihren Reden den Nachreicherung betr. Aufrechterhaltung des jetzigen Rechtszustandes nicht durch. In der Debatte vertrat den Standpunkt unter im Gegensatz zu allen anderen Parteien auch in dieser Frage geschlossenen Fraktion in trefflicher Weise Genosse Diez, der sich mit Entschiedenheit dagegen vermahnte, daß die kleinen Gesangsvereine abgabenpflichtig gemacht würden. Das Ende vom Liede war, daß die Änderungsanträge in ganzen Schwadronen abgelehnt wurden. Es bleibt also bei der Kommissionsfassung. Große Heiterkeit erregte es, als sich der alte Kintelen als der einzige für seinen Antrag erpö. Heute soll die Beratung fortgesetzt werden.

Die Beratung der Vorlage über die Verfertigung der Kriegsinvaliden wurde am 17. April in der Budgetkommission begonnen. In der Generaldebatte wurden zur Deduktion der nötigen Kosten eine Reihe von Einwendungen über eine Reichs-Einkommensteuer in Vorschlag gebracht. Sodann wurde in die Spezialberatung der einzelnen Paragraphen geschritten.

Wie es gemacht wird! Im Reichstag hat der preussische Kriegsminister v. Gölzer, als selbst ihm nachgerade die „Hummenerbriefe“ unangenehm wurden, einestheils Strafandrohung gegen die Hummerner Briefverfälscher, andererseits eine Untersuchung der Sache selbst verprochen. Wer nun einigermaßen Kenntnis von dem „Geschäftsgange“ hat, welcher die Untersuchungen wegen des Mordes über die Beamten kompromittierenden Veröffentlichungen beliebt wird, der konnte sich im Voraus ausmalen, nach welcher Richtung hin die militärischen Behörden in China thätig sein würden. Ganz wie bei uns natürlich, wo es längst Tradition geworden ist, daß in einem Preßprozeß wegen Veröffentlichung einer Soldatenmissethat die als Zeugen aufzuführenden Mißhandelten entgegen von dem sonstigen Verfall gar nichts mehr wissen oder erklären, es hätte ihnen ouchlich Verlangen gemacht, ein paar Fußstapfen der Rollenbesitzer zu erhalten. Ein klassisches Beispiel dafür, nach welcher Methode die Hummernerbriefe demitirt und somit die gegen das Unkenntnis erhobenen Anklagen widerlegt werden, liefert folgendes Vorwurfsstück: Der katholische „Kadener

Wolfsfreund“ hatte seiner Zeit einen Hummernerbrief veröffentlicht. Von den Eltern des Kriegers wurde dem genannten Blatt jetzt folgendes Schreiben des Vaters übermittle: „Da ich den Brief, den ich von Betrang geschrieben hatte, wo ich den Ginesen, welche die uns das Wasser brachten und daselbe nicht trinten wollten, sollte ich todgeschossen haben, was nicht wahr ist, so möge ich bitten, daselbe am „Wolfsfreund“ zu melden, daß dies der Fall nicht gewesen ist, denn ich habe den Brief aus Vergnügen (!) so geschrieben. Weiter nichts Neues, sonst noch gesund und munter, hoffentlich Ihr auch noch. Es grüßt Euch alle herzlich Euer Sohn Theodor.“ Dem Brief an die Eltern lag noch folgendes Dokument, versehen mit dem Stempel: „Asiatische Expeditionscorps, 2. Batterie, schwere Feldhaubitzen“ bei: „Bitte Sie gütlich, den von Ihrem Sohne falls veröffentlichten Brief im „Kadener Wolfsfreund“ mit Namensunterzeichnung versehen zurücknehmen zu wollen, da Ihr Sohn sonst bestraft wird. Auf Befehl: O. Preger, Feldwebel der 2. Batterie.“ Nun möchten wir bloß noch wissen, was in der „2. Batterie, schwere Feldhaubitzen“ sich zutragen haben mag, ehe „Theodor“ seinen Eltern gegenüber sich zum Väterer Pempelle und ehe der Feldwebel sich herbeiließ, gemündliche Juvillisten zur Zurücknahme eines Soldatenbriefes zu veranlassen unter der Androhung, der Sohn würde sonst bestraft werden. — Wenn jetzt eine neue Serie Hummernerbriefe auftaucht, welche alles bestritten, was in den früheren Veröffentlichungen enthalten ist, so kann man nach Analogie des Kadener Beispiels seine Schlüsse ziehen, wie der Widerruf etwa zu Stande gekommen sein mag. Kriegsminister v. Gölzer, der ja nicht weiß, „wie es gemacht wird“, kann dennoch die Ankläger der Hummernerbriefe an der Hand seiner Dokumente „vermitteln“.

Aus dem Großherzogthum Sachsen-Weimar. Während am Sonnabend und Sonntag in Stützerbach, Martinroda und Roda bei Jmenau gutbesuchte Protestversammlungen gegen den Brodwander stattfanden, in welchen der Abgeordnete des Kreises, Genosse Baubert, ungehindert sprechen konnte, wurde in Unterpöritz die geplante Versammlung ohne jede Unterbrechung verboten. Unsere Jmenauer Genossen glaubten nun, daß eine neu angemeldete Versammlung, in welcher Genosse Reibitz als Referent angegeben war, nicht gehindert werden würde, denn diesem Genossen hatte kürzlich im Landtag der Minister v. Wurmb das Zeugnis ausgehändigt, daß man ihn ungehindert sprechen lassen werde. Doch der Dreizehmalige in Unterpöritz respektierte die ministerielle Würdigung nicht und verbot auch diese Versammlung mit folgender geistreichen Begründung: „Die in dem Lokale des

Herrn Beer hier auf Sonntag, den 14. d. M., aberaumte öffentliche Volksversammlung wird hiermit bezüglich wiederholt, polizeilich verboten: denn da solche Volksversammlungen regelmäßig nur Agitationen und Redungen gegen die Behörden und gegen die bestehende Ordnung bezwecken, so sind dieselben behufs Erhaltung der Ruhe und Ordnung nicht zu dulden, vielmehr wie geschehen zu unterlagen.“ — In Sachsen-Weimar ist eben Alles möglich!

Der geistesranke König von Bayern scheint seinem Ende nahe zu sein. Wenigstens wird der „Germania“ von gut unterrichteter Seite aus München geschrieben: „Es ist allgemein in den politischen Kreisen bekannt, daß seit dem Aufreten des Arentenlebens bei dem Könige vor einem Jahre medizinische Sachverständige mit einer nur ganz kurzen Lebensdauer des Königs Otto rechnen. Diese Spanne Zeit beträgt nicht einmal zwei Jahre.“ So lautet das Urteil, vorausgesetzt, daß die Krankheit richtig diagnostiziert ist, was gar nicht zu zweifeln ist.“

Die Zahl der Typhus-Kranken beim zweiten Bataillon des achten bayerischen Infanterie-Regiments in Metz ist nach amtlicher Meldung in der Zeit vom 12. bis 15. April von 250 auf 271 gestiegen. Dagegen sank die Zahl der unter Beobachtung Stehenden von 34 am 10. April auf 15. Die Krankheit tritt bei dem kleineren Theile der Erkrankten in so schwerer Form auf, daß bis jetzt zwei weitere Todesfälle zu beklagen sind. Es handelt sich um Unterleibs typhus, der angeblich durch schlechtes Trinkwasser hervorgerufen sein soll.

Schweiz.

Eine Protestversammlung von 700 Personen, worunter Deputierte aus allen Theilen der Schweiz, fand am 14. April in Zürich in der Tonhalle seitens des schweizerischen Genossenschaftsverbandes unter den reaktionären und versorgungsfeindlichen Dr. Ruy-Basel, der dem Bundesrathe den Antrag vorgelegt hat, die Annahme unteren eidgenössischen Beamten in einer Vorhandlung oder Verwaltungsstelle in einem Konsumverbot zu verbieten. Referenten waren der sozialdemokratische Nationalrat Dr. Schmid-Basel-Land und der Eisenbahnsekretär Dr. Ruy-Basel; ferner beteiligten sich an den Verhandlungen Genosse Nationalrat Bülchler-Basel, Genosse Abthaler-Luzern und Andere, die durch das Vorgehen des Bundesrats verurtheilt, das versorgungsmäßig gewährleistete Vereinsrecht der Bundesangehörigen vorzuziehen und die Wiederanhebung des unglücklichen Bundesratsbeschlusses forderten. Schließlich wurde eine Resolution einstimmig angenommen, in welcher gegen die Beschränkung des Vereinsrechtes der durch den bundesrätlichen Beschluß vom 12. Februar 1901 betroffenen eidgenössischen

Beamten und Angestellten, sowie gegen die dieser Maßregel zu Grunde liegenden genossenschaftsfeindlichen Tendenzen protestirt, sowie der Bundesrat ersucht wird, seinen Beschluß in Wiedererwägung zu ziehen und den Beschlüssen, welche auf genossenschaftliche Organisation des Konsums des Schweizervolkes gerichtet sind, seine Hindernisse in den Weg zu legen. — Die Protestresolution soll durch eine eifrigt betriebene Abordnung dem Bundesrathe in Bern überreicht und dabei mit jedem einzelnen der mächtigen Herren über die Sache Rücksprache gepflogen werden.

Schweden.

Gegen die Erweiterung des Militarismus macht sich in Schweden eine lebhaftere Bewegung geltend. Die meisten Reichstagsabgeordneten und Versammlungsredner sprechen sich für eine höchstens achtmonatliche Leihzeit der Wehrpflichtigen aus und gegen die von der Regierung verlangte einjährige. Am Ockertag fand in Malmö, der Hauptstadt Südschwedens, eine große patriotische Protestversammlung statt. Trotz der ungünstigen Witterung nahmen etwa 7000 Personen — 50 Vereine mit 47 Fahnen und 7 Musikcorps — daran Theil. Noch größer war die Masse der Zuschauer, die den jugendlichen Redner begrüßten, der durch die Hauptfragen der Stadt nach dem Dronningtorngarten marschirte. Hier hielt der Redakteur des sozialdemokratischen Organs „Arbetet“, A. Nilsson, einen Vortrag, in dem er sich in schärfster Weise gegen den Regierungsentwurf aussprach, der eine Wehrverpflichtung des Budgets von 23 Millionen Kronen erfordere, abgesehen von den unberechenbaren Millionen an Extra-Ausgaben, und gegen die jahrelange Referentur und den „Preussendruck“, der die Ehre des Volkes zu Kränzen mache und verflücke. Einstimmig wurde dann die sogenannte „Malmö-Resolution“ angenommen, in der die Neuordnung des Heerwesens auf Grundlage der Volkswirtschaft (Militärsystem) verlangt wird, die gerechte Verteilung der Lasten durch progressive, direkte Steuern und eine Reform des Wahlrechts, die die geistige Wehrverpflichtung des schwedischen Volkes vermehre und geeignet sei, alle Schichten der Bevölkerung mit dem mitbürgerlichen Geist zu durchdringen, ohne den jede andere Organisation der äußerlichen Landesverteidigung leer und trügerisch sei. Außerdem wird darin von der Regierung ein neuer Entwurf verlangt, der aber mit den Wünschen des Volkes und dessen ökonomischer Tragkraft in Einklang stehen müsse, in Ver-

Es lebe die Kunst!

Roman von G. Diebig.

(196. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Elisabeth sah ruhig da, scheinbar teilnahmslos, als ginge sie das da auf der Bühne gar nichts an.

„Aber jetzt sah er's: ihre Brust hob sich unter zitternden Rippen, ihre Hände hatten sich kampfbreit fest ineinander geschlossen, sie bewegte sich nur unmerklich. Seine Aufmerksamkeit war gefesselt zwischen ihr und der Bühne; bei jeder geringsten Bewegung, die sie machte, bestellte sich sein Blick sofort auf sie — hatte sie etwas auszusagen, grüßte er sie nicht? Aber allmählich nahm ihn die Handlung auf der Bühne mehr und mehr gefangen; er achtete nicht auf sie, nicht auf sie. Das war keine Elisabeth, die da oben sprach — verschwand die Bretter, die Menschen, das ganze Theater — ein freier Horizont that sich weit auf, das war Geist von ihrem Geist, wie ein harter Rauch grüßte er ihn. Er hatte es beim Lesen gar nicht so empfunden — da, das war schön! Mit jedem Spott weg über die Kleinigkeiten des Lebens — das brauchte sich die sogenannte Gesellschaft nicht eben hinter den Spiegel zu setzen, das war fast zu leicht! Aber nun, eine große, unangelegene Empfindung kam zu Wort. Oh, wie das fröhliche, so voll, so reich, so durchglüht von heiligem Feuer. Spott, Bitterkeit, Schärfe waren verschwunden, eine große, herrliche Leidenschaft strömte aus dem Dichterspen; sie drang zum Ozean, sie mußte zum Herzen bringen!

Aus Ebel's Augen liefen heiße Tränen, so hatte er nicht mehr gewohnt seit seiner Kindheit; ein Schluchzen erschütterte ihn, er fühlte sich bis ins Innerste erschüttert, hingestrichen und befestigt zugleich. Das war seine Frau, seine Elisabeth, seine Künstlerin! So hatte er sie geliebt, so hatte er sie geacht — und offenbarte sie sich! Er tastete nach ihrer Hand. Da — sie suchte zusammen — da —

Auf der Bühne plöbliche Stille. Alle Ritzen und Winkel sahen unmerklich nach einer Stelle hin; die Rasche war eben mit ausgebreiteten Armen auf die Thür zugeht, durch die der Bräutigam eintreten sollte — verlangend handte sie da. Er trat nicht ein. Eine Pause tödlicher Verlegenheit entstand. Vergebens schaute der sterbende Bauer, man hörte es dem Duffen an, der war hier ertrunken. Die kleine Bremer hoffte Vorherren der Geistesgegenwart zu ernten, sie sagte mit ihrer weinerlichen Rindemitte: „Wo bleibt der Herr so lange!“

Stummtes Spiel.

Unruhe im Publikum.

Was war das? — Wo blieb denn Schön-

liebs!

Ebel sah seine Frau an; sie war todtenbleich geworden. Was ging denn vor? Er glaubte eine Lurche und ein Rennen hinter den Kulissen zu vernehmen — unten im Parquet, gerade dicht neben ihrer Dreieckstheke, saßen zwei junge Leute, die flüchtig an und machten impertinente Gesten.

Was ein Unglück geschehen? Es mußte doch etwas passiert sein!

Da, endlich! Der Bräutigam erschien! Wie ein Aufatmen ging es durch's Publikum; da konnte auch dem Unbetheiligten der Anblick weh ausbreiten.

Der schöne Ebel war doch einigermassen betroffen; das war ihm noch nie passiert, daß er die Ringel des Inpignierten überhört hatte — er hatte sich eben so sehr mit dem Direktor gequält. Als gemachter Künstler zog er sich aus der Affaire. Einige virtuose Stücke halfen ihm über die Verlegenheit weg. Die Rasche war während, die brillianteste Szene hatte er ihr gestellt. Bei der Umarung kniff sie ihn heimlich; die unterdrückte Wuth gab ihrem Spiel natürliche Leidenschaft. „Ausgegeben!“ rieferte man im Publikum. Sie hatte bei ihrem Abgang auf offener Scene einen Applaus.

Und jetzt — der erste Akt war zu Ende — Ebel lauschte — jetzt mußten Beschlüsse lauten! Nun —? Keine Hand rührte sich. Stille. Festsitze.

Rikemacher kamen in die Loge; sie waren ziemlich lau.

„Schade“, sagte Frau Rikemacher, „das das passiert ist im ersten Akt, sonst war es recht hübsch.“

Und Herr Rikemacher bemerkte in trübem Ton: „So was kann ja immer mal vorkommen, regen Sie sich nur nicht auf, liebe Frau Ebel, im zweiten Akt klatschen wir desto mehr.“

Wenn sie nur gegangen wären! Elisabeth fand da ohne ein Wort zu erwidern und ließ

Frau Rikemachers Redeschwall über sich ergehen; diese kam vom Hundstehen ins Taufende. Sie war gerade bei Gredensens Fenster zu Ockert angelangt, als Ebel sich höflich an sie wandte: „Ich muß Sie schon bitten, liebe Frau Rikemacher — es ist besser, meine Frau bleibt jetzt allein.“

„Oh, aber ich — Sie irren, gerade ein bisschen Unterhaltung thut gut!“

„Das weiß ich besser!“ logte er ungeheuer bestimmt. „Elisabeth muß allein sein.“

Wie unhöflich! Frau Rikemacher äußerte ihr Mißfallen ganz unerschöpflich vor der Logentür. „Weißt Du, Hans, ich glaube, er ist eifersüchtig auf Dich! Und gleich so empfindlich!“

Rikemacher suchte die Rache. Bei halbgebildeten Leuten wirst Du immer Eifersucht und Empfindlichkeit haben!“

Nun begann der zweite Akt.

Die Statisten fanden wie die Erde; keiner von ihnen rührte sich. Sie ersehnten den Künstler ihre Aufgabe. Die kleine Bremer war gleich hinter der ersten Kasse heruntergefallen, hatte ihre Schlagfertigkeit, auf die sie so stolz war, „vorlaute Schnabdrigkeit“ genannt. Jetzt verlor sie das Gedächtnis. Der Spielplan klang, heißeres Organ war scheinbar nicht gut vernehmbar, heute war es ganz dahin, überschrieben und verheult.

„Lauter! Bitte lauter!“ Die Kleine ging nicht vom Souffertischen weg.

(Fortsetzung folgt.)

hindana mit den dadurch bedingten vollständigen Reformen.

Italien.

Die Regierung hat infolge des Ausstandes des Personals der Navigazione generale italiana beschlossen, den Seebienst mit Sardinen durch Torpedoboote und den Postdienst durch zwei Militär-Transportdampfer besorgen zu lassen.

Writia.

Der Oberkommissar der „eroberten“ Burenrepubliken verläßt Sabatizia, um nach London zu gehen. Er nach seiner mündlichen Berichterstattung die englische Regierung verurteilt genug sein wird, den Buren annehmbare Friedensbedingungen zu stellen.

Wer soll die englischen Kriegskosten aufbringen? Die Jingo's, die es können, denken gar nicht daran, zu diesem Zweck haben sie die unglückliche Affaire in Südafrika nicht angefangen. Da muß sich der Schatzkammer anderweitig umsehen, und er hat es gethan.

Die Wirren in China.

Eine Brandstiftung, welche Graf Waldersee fast das Leben gekostet, wird aus Peking telegraphirt. Die Dreifache lautet: Der vom Grafen Waldersee bewohnte Teil des Kaiser, Palastes, einschließlich des Adelspalastes ist völlig verbrannt.

Ueber einen neuen Streifzug gegen die Boxer meldet Reuters Bureau aus Peking: Zu hält eine starke Stellung bei Quila, 120 Meilen von Peking besetzt. 5000 Mann deutscher und 3000 Mann französischer Truppen werden zu einer Expedition gegen ihn verwendet.

Das Kräfte des Tzung-li-Yuanen beschlossen die Geheimden, den Chinesen wieder auszuliefern. Auf Korea werden energische Reformen geplant. Zunächst bezieht er sich auf die Opiumraucher mit dem Tode. Ferner hat der Kaiser angeordnet, daß an 92 Rüstern Festungen erbaut werden.

Deutscher Reichstag.

Der Reichstag vom 16. April 1901. Ein Bundesratstag: Herr v. Zheimann, v. Gosler, Reichstag. Präsident Graf Ballerstein begrüßt die Abgeordneten bei der Wiedereröffnung der Arbeiten des Reichstages.

Der Reichstag vom 16. April 1901. Ein Bundesratstag: Herr v. Zheimann, v. Gosler, Reichstag. Präsident Graf Ballerstein begrüßt die Abgeordneten bei der Wiedereröffnung der Arbeiten des Reichstages.

Abg. Graf v. Helldorf (Mitl.) beantragt, den Beschlüssen der Subkommission zur Vorbereitung zu überlegen. In demselben ist, daß bei dieser Gelegenheit nicht eine einheitliche allgemeine Revision der Militärverfassung vorgenommen ist, welche ausserordentlich unüberwindlich ist.

Abg. Graf v. Helldorf (Mitl.) ist im ganzen mit der Sache einverstanden und spricht sich für Kommissionsberatung aus. Abg. Dr. Baumbach (Zentr.): Es ist einseitig die Theorie der Zentralisten, daß es, um einen lang gezogenen Krieg zu vermeiden, erst das Parlamentarismus beschaffen, dann dem Reichstag folgen.

Abg. Dr. Baumbach (Zentr.): Es ist einseitig die Theorie der Zentralisten, daß es, um einen lang gezogenen Krieg zu vermeiden, erst das Parlamentarismus beschaffen, dann dem Reichstag folgen.

Abg. Dr. Baumbach (Zentr.): Es ist einseitig die Theorie der Zentralisten, daß es, um einen lang gezogenen Krieg zu vermeiden, erst das Parlamentarismus beschaffen, dann dem Reichstag folgen.

Abg. Dr. Baumbach (Zentr.): Es ist einseitig die Theorie der Zentralisten, daß es, um einen lang gezogenen Krieg zu vermeiden, erst das Parlamentarismus beschaffen, dann dem Reichstag folgen.

Abg. Dr. Baumbach (Zentr.): Es ist einseitig die Theorie der Zentralisten, daß es, um einen lang gezogenen Krieg zu vermeiden, erst das Parlamentarismus beschaffen, dann dem Reichstag folgen.

Abg. Dr. Baumbach (Zentr.): Es ist einseitig die Theorie der Zentralisten, daß es, um einen lang gezogenen Krieg zu vermeiden, erst das Parlamentarismus beschaffen, dann dem Reichstag folgen.

Abg. Dr. Baumbach (Zentr.): Es ist einseitig die Theorie der Zentralisten, daß es, um einen lang gezogenen Krieg zu vermeiden, erst das Parlamentarismus beschaffen, dann dem Reichstag folgen.

Abg. Dr. Baumbach (Zentr.): Es ist einseitig die Theorie der Zentralisten, daß es, um einen lang gezogenen Krieg zu vermeiden, erst das Parlamentarismus beschaffen, dann dem Reichstag folgen.

in Wilhelmshaven grüßt. In dem Artikel wurde mit Bezug auf ein Eingehen des „Witt. Tagbl.“, in welchem der Remonstrations-Ausschuss gegeben wurde, daß die militärischen Kreise nicht in Theater verlegt werden, in ungeschwätelter Weise gesagt, daß die Offiziere dem Postamt über das Theater verlegt hätten.

Abg. Dr. Baumbach (Zentr.): Es ist einseitig die Theorie der Zentralisten, daß es, um einen lang gezogenen Krieg zu vermeiden, erst das Parlamentarismus beschaffen, dann dem Reichstag folgen.

Abg. Dr. Baumbach (Zentr.): Es ist einseitig die Theorie der Zentralisten, daß es, um einen lang gezogenen Krieg zu vermeiden, erst das Parlamentarismus beschaffen, dann dem Reichstag folgen.

Abg. Dr. Baumbach (Zentr.): Es ist einseitig die Theorie der Zentralisten, daß es, um einen lang gezogenen Krieg zu vermeiden, erst das Parlamentarismus beschaffen, dann dem Reichstag folgen.

Abg. Dr. Baumbach (Zentr.): Es ist einseitig die Theorie der Zentralisten, daß es, um einen lang gezogenen Krieg zu vermeiden, erst das Parlamentarismus beschaffen, dann dem Reichstag folgen.

Abg. Dr. Baumbach (Zentr.): Es ist einseitig die Theorie der Zentralisten, daß es, um einen lang gezogenen Krieg zu vermeiden, erst das Parlamentarismus beschaffen, dann dem Reichstag folgen.

Abg. Dr. Baumbach (Zentr.): Es ist einseitig die Theorie der Zentralisten, daß es, um einen lang gezogenen Krieg zu vermeiden, erst das Parlamentarismus beschaffen, dann dem Reichstag folgen.

Abg. Dr. Baumbach (Zentr.): Es ist einseitig die Theorie der Zentralisten, daß es, um einen lang gezogenen Krieg zu vermeiden, erst das Parlamentarismus beschaffen, dann dem Reichstag folgen.

Abg. Dr. Baumbach (Zentr.): Es ist einseitig die Theorie der Zentralisten, daß es, um einen lang gezogenen Krieg zu vermeiden, erst das Parlamentarismus beschaffen, dann dem Reichstag folgen.

Abg. Dr. Baumbach (Zentr.): Es ist einseitig die Theorie der Zentralisten, daß es, um einen lang gezogenen Krieg zu vermeiden, erst das Parlamentarismus beschaffen, dann dem Reichstag folgen.

Abg. Dr. Baumbach (Zentr.): Es ist einseitig die Theorie der Zentralisten, daß es, um einen lang gezogenen Krieg zu vermeiden, erst das Parlamentarismus beschaffen, dann dem Reichstag folgen.

Abg. Dr. Baumbach (Zentr.): Es ist einseitig die Theorie der Zentralisten, daß es, um einen lang gezogenen Krieg zu vermeiden, erst das Parlamentarismus beschaffen, dann dem Reichstag folgen.

Abg. Dr. Baumbach (Zentr.): Es ist einseitig die Theorie der Zentralisten, daß es, um einen lang gezogenen Krieg zu vermeiden, erst das Parlamentarismus beschaffen, dann dem Reichstag folgen.

Abg. Dr. Baumbach (Zentr.): Es ist einseitig die Theorie der Zentralisten, daß es, um einen lang gezogenen Krieg zu vermeiden, erst das Parlamentarismus beschaffen, dann dem Reichstag folgen.

Abg. Dr. Baumbach (Zentr.): Es ist einseitig die Theorie der Zentralisten, daß es, um einen lang gezogenen Krieg zu vermeiden, erst das Parlamentarismus beschaffen, dann dem Reichstag folgen.

Abg. Dr. Baumbach (Zentr.): Es ist einseitig die Theorie der Zentralisten, daß es, um einen lang gezogenen Krieg zu vermeiden, erst das Parlamentarismus beschaffen, dann dem Reichstag folgen.

Abg. Dr. Baumbach (Zentr.): Es ist einseitig die Theorie der Zentralisten, daß es, um einen lang gezogenen Krieg zu vermeiden, erst das Parlamentarismus beschaffen, dann dem Reichstag folgen.

Abg. Dr. Baumbach (Zentr.): Es ist einseitig die Theorie der Zentralisten, daß es, um einen lang gezogenen Krieg zu vermeiden, erst das Parlamentarismus beschaffen, dann dem Reichstag folgen.

Oldenburg, 18. April.

Die Einnahmen aus dem Personen- und Güter-Verkehr der Oldenburgischen Eisenbahnen (aus- schließlich Oldenburg-Bültebahren) betragen nach vorläufiger Ermittlung:

Table with 3 columns: Category (e.g., 1. aus dem Personen-Verkehr), Year (1901, 1900), and Amount (in M.).

Barel, 18. April.

Der ordentliche Tagelohn beträgt, laut Bekanntmachung des Magistrats, für männliche Arbeiter über 16 Jahre 2,20 M., für weibliche Arbeiter über 16 Jahre 1,50 M., für männliche Arbeiter unter 16 Jahre 1,20 M., für weibliche Arbeiter unter 16 Jahre 1 M.

Es wird immer lustiger! Der Streit um die Fahne ist noch nicht beendet; vielmehr scheinen die Kameraden von Altjähren I den Krieg erwidern zu wollen, um dann im Kampfe die Fahne zu erobern. Ein Interim im „Gem.“ meldet folgenden Verlauf: „Kameraden des Kriegsvorerechtes Alt-

jähren I, welche die Fahne in Ehren halten wollen, versammelten sich am Sonntag, den 21. d. M., Nachm. 5 Uhr, bei A. Wöjtes. Mehrere Krieger.“

Norden, 16. April.

Wie's gemacht wird. Nicht bekanntlich im Mai die Enthüllungsfeste des be-rühmten Roder Bismarck-Denkmal stattfinden soll, so ist der Herr Bürgermeister, nicht weit entfernt, die Bestimmung aus dem Ausschussung Komitee noch nicht auf die von ihm und dem entsprechenden Regierungen den erwiderten Eintrag machen, auf die faulste Idee verfallen, sämtliche unterirdische (?) Beeren, insbesondere Krieger, Wälder, Zorn und Gerechtigkeit mit festeren Säulen, Bereinigung, Ehren- und Ehrenzeichen einzuladen, dabei bemerkend, daß die offizielle Feyer nur etwa 1/2-3/4 Stunde dauere, d. h. der Einweihungsakt mit Inbegriff der interessanten De. Egger'schen Rede. — Bismarck sagte in einer schwachen Stunde: „Anständige Reden sprechen mich für mich“; was wohl folgerichtig das Reden, Sprachspielen und Bietreden für ihn mit inbegriffen ist. Da sind wir aber neugierig ob sich wohl viele in den Berdacht der Unanständigkeit begeben werden.

Aus den Vereinen.

Vereinskalender. Oldenburg. „Dolzarbeiter-Verein.“ Sonntag, 20. April. Monats 8 1/2 Uhr: Besammlung bei G. Hehrmann, Hauptstr. 2. „Bund der Schwestern.“ Sonntag, 20. April. Monats 8 1/2 Uhr: Besammlung bei G. Hehrmann, Hauptstr.

Vermischtes.

Wie ein „Gedekter und Beter“ höchst eigenhändig heißt. Das „Helmfelder Kreisblatt“ schreibt: Von einem Freunde unseres Blattes wird uns als verbrieft gemeldet: Vor einigen Tagen theilte Ihr Blatt den Unglücksfall des Handelsmannes Rißke mit. Während dieser im Krankenhaus zu Helmsfeld liegt, sind seine Angehörigen hier vom Wahrer nicht verkommen geblieben. Einem guten Tages ging die Mutter mit ihrem 17-jährigen Sohne in den Park des Grafen Gnesenau, um trockenes Holz aufzusuchen. Dieses ist leider vom Gutsbesitzer vorkommen. Derselbe traf die beiden genannten Personen im Walde an und nahm die Bekleidung dieser höchst eigenhändig vor. Die Frau brach ihr Theil mit dem Spazierstock, der Sohn lieferte sein Teil in der Hand, aber auch ihn erzielte das Schicksal. Der Herr Graf Gnesenau rief kein Gewehr an die Hand und schoss mit der Regel auf ihn. Der junge Mensch brach, schwer verletzt am Hinterhaupte, zusammen. — So das „Helmfelder Kreisblatt.“ Es ist kaum anzunehmen, daß der

Handelsmann Rißke gegen diese Handlungsweise des Grafen Stralantag stellen wird. Dabei doch seine Frau und der Sohn in der Roth einige Stunden trocknen Holzes in dem gräßlichen Forste aufgefunden und sich damit eines Fortdiebstahls schuldig gemacht.

Eine Explosion erfolgte in der katholischen Michaelskirche in Berlin während einer Singprobe. Das Kreuzgewölbe des linken Seitenschiffes und die Bekleidung sind total zertrümmert, sämtliche Kirchenfenster und der hintere Theil der Orgel sind zerstört. Zwei Knaben und ein Soldat sind schwer verletzt.

Einer von der Weislichkeit, daß ist keine Kleinigkeit. Aus Petersburg berichtet man: Großes Aufsehen erregt in Petersburg ein fetsamer „Schery“, den sich Prinz Wittgenstein, bisher Offizier der Leibgarde, gegen den Oberprokurator des Heiligen Synods Herrn Probedonow herausgenommen hat. Der Prinz, Sohn des Grobherzogs des Kautafus, faß im Winter nach mit mehreren Kameraden beim Champagner und hatte wahrscheinlich schon etwas viel getrunken, als er sich einfallen ließ, Herrn Probedonowem telephonisch „anzufingeln“. Sein Besuch, den Oberprokurator zu sprechen, blieb zunächst ergebnislos; ein Diener erschien am Telefon und meldete, daß der Oberprokurator bereits schlief. Der übermüthige Offizier verlangte aber dringend, daß er sofort geweckt werde, da er ihm im Auftrage des Kaisers etwas Wichtiges mitzuthun habe. Schlaftrunken kam schließlich der Oberprokurator ans Telefon und fragte: „Wer ist dort? Was ist gefällig?“ — „Erytem“, tönte es zurück, „legen Sie sich wieder schlafen im Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes!“ — Der Prinz hat diesen „Aprilschery“ theuer bezahlen müssen; er mußte die Gardeoffiziersuniform ausziehen und wurde zu einem Linienregiment verlegt, das in einem verlorenen Winkel des Kautafus in Garnison liegt.

Meer's Nachrichten.

Hamburg, 17. April. Dreißig Mann und vier Offiziere von den gestrigen in Wilhelmshaven eingetroffenen Meilungstruppen wurden hier Nachmittags auf der Durchreise nach Kiel im Auftrage des Senats begrüßt und festlich bewirthebt.

Frankfurt a. M., 17. April. Der Staatsanwaltschaft sind durch Weidlagnahme der Liste eines auswärtigen Kollektors 195 in Frankfurt wohnende Personen namhaft geworden, die in außerordentlichen Lotterien spielen. Gegen alle Personen ist das Strafverfahren eingeleitet.

Stuttgart, 17. April. In der Abgeordnetenkammer erklärte der Minister des Innern, Fischel, die württembergische Regierung ließe der Errichtung von Arbeitskammern durchaus freundlich gegenüber, sie betrachte aber ein einseitiges Vorgehen Württembergs als nicht loyal gegenüber den anderen Bundesstaaten.

Munster, 17. April. Infolge unvorsichtiger Handlung mit einer Granate im Restaurationslokal eines hiesigen Hotels explodirte dieselbe. Durch die Sprengkraft wurden zwei Bedienten des betreffenden Restaurants verwundet, davon einer schwer.

Wien, 17. April. Die Polizei verhaftete, wie die „Neue Freie Presse“ meldet, heute den Hochkapler Eduard Gütler, der sich in der Fälscher herangezogen und zuletzt in Preßburg als angeblicher Bevollmächtigter von Siemens u. Dalke Schwindel betriebe hatte. Gütler ist aus Berlin geflüchtet, hat im Jahre 1900 dabei einen größeren Betrag veräußert und wird von der Staatsanwaltschaft zu Halle gesucht.

Lezte telephonische Nachrichten und Depeschen.

Frankfurt a. M., 18. April. Nach den der „Frankf. Ztg.“ zugegangenen Informationen ist die Kloubaktion des hiesigen Hauses M. K. von Rothschild Söhne endlich beschloffen worden.

London, 18. April. „Standard“ meldet aus Tientsin vom 17. d. Mts.: Es bestätigt sich, daß die Chinesen einen Theil der Eisenbahn jenseits von Singanju gerückt haben. Dem Vernehmen nach hat auch ein leichtes Gefecht stattgefunden. Von Tientsin werden Verstärkungen entsandt. Nachrichten aus vertrauenswürdiger chinesischer Quelle zufolge hat General Ma sich entschlossen, die Feindseligkeiten wieder zu beginnen.

Madrid, 18. April. Der Ministerrat hat beschloffen, den Termin für die Wahlen zur Deputiertenkammer auf den 12. Mai und zum Senat auf den 24. Mai festzusetzen.

Pretoria, 17. April. Nach sorgfältig angeführter Schätzung betragen die Verluste der Buren im Monat März 200 Tödtliche und 1000 Gefangene.

Bekanntmachung.

Der Beschluß des Gemeinderaths vom 12. d. Mts., betr. Ausbau der Gohlerstraße bis zur Justizvollzugsanstalt und Aufbringung der Kosten (Vorabzahlung der Anlieger auf 25 Prozent der Baukosten) wird unter Aufforderung an die Gemeindeglieder zur Abgabe ihrer Ansichten über denselben im Gemeindegemeinschaftsbüreau vom 18. d. Mts. an auf 14 Tage gemäß Artikel 27 der rev. Gemeindeordnung öffentlich ausgesetzt. Sepens, den 16. April 1901. Der Gemeindevorsteher. Alben.

Auktion.

Für betr. Rechnung sollen am Sonnabend den 20. April d. J., Nachm. 2 Uhr anfangend, im Saale des Gastwirts L. Herzberg in Bant, Berl. Börsestraße: ca. 8 neue und gebrauchte Herrenfahräder, 2 Damenfahräder, mehrere Musikautomaten, 1 Kollipie-Puffautomat mit 32 Platten, passend für Gastwirthe, 2 Säulen-Steppmaschinen, für Schuhmacher passend, Bettstellen mit Matratzen, 3 Sophas, Polsterstühle, Waschtische, 1 Baden-Bortenschrank, 1 Trichter, 1 Dgmalwage mit Gewicht, Hausgeräth, Wandbilder usw., mit Zahlungsfreist öffentlich meistbietend verkauft werden. Rennde, den 16. April 1901. H. Gerdes, Auktionator.

Warnung.

Das Betreten meiner Weide (Hundehamm) an der Berl. Börsestraße, durch Unbefugte, wie das Spielen von Kindern, ist strengstens untersagt. Zuwiderhandelnde werde zur gerichtlichen Anzeige bringen. — Für Jedemal habe Gift gelegt. Ed. Dierks, Bäckermeister, Bant, Verlängerter Börsestraße 42.

Zu verkaufen

ein Küchenschrank und zwei zweithürige Kleiderschränke. Koppertoren, Kiele Straße 6.

Zu vermieten

eine dreiräumige Oberwohnung. Adolfsstraße 14. Näheres bei S. Heyne.

Zu vermieten zum 1. Mai eine dreiräumige Hinterwohnung mit Wasserleitung, Mittelstraße 9. Monatl. 14,50 M. Zu erfr. Fr. Diez, Ede Börse- u. Wäldenstr. 2.

Freundliches Logis für einen jungen Mann. Tonndelch, Friederichstraße 25, 2 Tr. l.

Gesucht zum 1. Mai eine vierst. Wohnung mit Stallung. Offerten u. „Wohnung“ an die Exped. d. Blattes.

Gesucht auf sofort ein saub. Mädchen für Vormittags. Kurze Straße 6, 2. Et. r., Burdick's Haus.

Maler-Lehrling gesucht. Dierich Cordien, Bremer Str. 24.

Gesucht Maler-Gehilfen. Otto Jansen, Bant Weststr. 12.

Gesucht ein Maler-Lehrling. „Zaufwolski, Anordstraße 9, 1.

Guter Privat-Mittagstisch. Näheres in der Exp. d. Bl.

Damen- u. Kindergarderoben werden billig angefertigt. C. Voigt, Bant, Kirchstraße 12.

Halbrenner zu verkaufen gegen baar. Berl. Börsestraße 35.

Schwierige Fahrrad-Reparaturen, Emalieren, Reinigen, Anfertigen neuer Teile u., bekommen Sie am besten bei Dier. Müller, Barel 63 in Oldenb. Händler bekommen Rabatt.



Waarenhaus B. S. Bührmann.

Gelegenheits-Kauf!

Ein Posten Regenschirme!!

für Herren und Damen, prima Qualitäten, Große, Zanella und Gloria, 60, 75, 100, 125, 150, 175 Pfg.

Taschen-, Wand- und Weck-Uhren

finden Sie jetzt in größter Auswahl von den einfachsten bis zu den feinsten Mustern zu den billigsten Preisen

Christan Schwardt, Uhrmacher, 22 Marktstraße 22.

Gesucht zum 1. Mai ein kleiner Knecht von 15 bis 17 Jahren. M. Ganenga, Bädermeister, Wilhelmshaven, Alte Straße Nr. 1.

Gesucht 2 tüchtige Rodkarbeiter auf dauernde Beschäftigung. Funf, Gohlerstraße 13.

Kleiderkattune, Blousenkattune, Schürzenkattune, Bettkattune, sind in großer Auswahl angekommen. Anton Brust, Gant.



Süßrahm Anker-Margarine

mit der Krone, Pfd. 45 Pfennig, Bremer Schlachthofsalz Pfd. 40 Pfennig, geräuch. ammerl. Mettwurst Pfd. 65 Pfennig, gesalzenes Rindfleisch Pfd. 40 Pfennig, weißen Kummelkäse Pfd. 20 Pfennig, Schweizer Käse Pfd. 35 Pfennig, alten Bolkheimer Käse Pfd. 10 Pfennig, Riesen Wackel-Bohnen, garantiert weidloschend, Pfd. 13 Pfg., grobboh. gebr. Kaffee, reinigend, Pfd. 70 Pfennig, empfiehlt L. Bakker, Bismarckstraße.

Gelegenheits-Kauf!

Infolge der anhaltend kühlen Witterung kaufe ich zu **ungemein billigen Preisen** in Berlin große Quantitäten Damen-Konfektion und verkaufe diese Sachen mit sehr geringem Nutzen

zu **fabelhaft billigen Preisen**. Nur **frische, moderne, elegante Sachen** dieser Saison.

Ich empfehle:

Jackenkleider in allen Farben, anstatt 22—28, jetzt pr. Stück **16 Mk.**

Matlassé-Kragen anstatt 13—20 Mk., jetzt pr. Stück **8 Mk.**

Tailormade-Kragen in prima Tuchstoffen, elegant verarbeitet, anstatt 20 bis 27 Mark, jetzt per Stück **14 Mk.**

Bestickte u. Ramagé-Kragen anstatt 12 bis 20 Mk., jetzt pr. Stück **6½ Mk.**

Die Sachen sind in den Schaufenstern ausgestellt und zeigen die hervorragende Leistungsfähigkeit der Firma.

Hermann Wallheimer.

Wer eine Nähmaschine zu kaufen beabsichtigt, sollte im eigenen Interesse nicht verkennen, daß die

Piaff-Nähmaschine

bereits vornehmlich einmal anzusehen, da diese Maschine durch außerordentlich feine, präzise Konfektion, große Dauerhaftigkeit und Leistungsfähigkeit (besonders bei sehr und kleineren Nähmaschinen) der Gegenwart gegenüber ist. Dieser Umstand erklärt es auch, weshalb die Piaff-Nähmaschine nicht nur von den kaiserlichen Hoflieferungs-Kontoren und höchsten Behörden, sondern auch von den ersten Industriellen und sonstigen Kennern guter Nähmaschinen immer sehr verlangt wird.

Kleinste Niederlage für Wilhelmshaven und Umgegend

Carl Borgelt,
Hofmeister und Mechaniker.
Wöhrstr. 15. Wöhrstr. 15.

Bestellungen
auf **Darzer Gebirgstee** nimmt entgegen
C. Altmeyerberg,
Grenstraße 8, früher 21.

Trauringe,

in 8- und 14 Kar. Gold, in allen Größen, sowie sämtliche Gold- und Silber schmuck sachen, kauft man am billigsten bei **Chr. Schwarzl,** Marktstr. 22.

Metallarbeiter-Verband.
(Sektion der Wertarbeiter)
Sonntag den 27. April, Abends 8½ Uhr:
Versammlung
in der „Arche“ zu Bant.
Der Vorstand.

Trauerfall halber
sind meine Wirtschaftsräume am Freitag Nachmittag von 1—4 Uhr **geschlossen.**
C. Mammen, Sedaner Hof.

Achtung, Barel!

Diesem, die sich für die Gründung eines Arbeiter-Nachfahr-Bereins interessieren, werden gebeten, sich **Sonntag Nachmittag 3 Uhr**, bei Herrn **Wilkers, „Grüner Baum“** einzufinden.
Mehrere Radfahrer.

Sanderbusch.
Sonntag den 21. April cr.:
Großer Abschiedsball.
Hierzu ladet freundlichst ein
F. Gerdes.

Allgemeine Ortskrankenkasse Wilhelmshaven.
Die Beiträge der 4. Zahlungsperiode (24. März bis 20. April) sind bis zum 20. April zu entrichten.
Der Rechnungsführer, Thaden.

Vereinigung zur Unterstützung bei Sterbefällen in Bant.
Sonntag den 21. April cr., Nachm. von 2—4 Uhr, im Vereins- und Konzerthaus zur Arche zu Bant.

Hebung der Beiträge
und Aufnahme neuer Mitglieder unter günstigsten Bedingungen.
Der Referenzfonds beträgt über 7000 Mk.
Der Vorstand.

Allgemeine Ortskrankenkasse.
Sonntag den 27. April, Abends präzis 9½ Uhr:

General-Versammlung
im Hotel Reichsadler
— Tagesordnung: —
1. Beschlußfassung über die Abnahme des Jahres-Rechnung für das Jahr 1900.
2. Statutenänderung.
3. Verschiedenes.
Der Vorstand. K. Gerken

Verband der Handels- u. Transport-Arbeiter.
(Zahlstelle Bant-Wilhelmshaven.)
Sonntag den 21. April cr., Abends 7 Uhr:
Versammlung
bei Herrn J. Soale, Neubremen.

— Tagesordnung: —
1. Hebung und Aufnahmen.
2. Vortrag des **Hrn. Gimpel aus Hamburg.**
3. Kartellbericht.
4. Verbandsangelegenheiten.
5. Verschiedenes.
Es wird gebeten, die Mitgliederbücher mitzubringen.
Arbeiter, welche dem Verbandsbeitreten wollen, sind freundlichst eingeladen.
Der Vorstand.

Verband der Zimmerer.
(Zahlstelle Wilhelmshaven.)
Sonntag den 20. April, Abends 8½ Uhr:

Ausserordentliche Mitglieder-Versammlung
im Lokale des Herrn **Sadowasser („Zivoli“), Tombeck.**
— Tagesordnung: —
1. Aufnahme neuer Mitglieder.
2. Verschiedenes.
Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist notwendig. **Der Vorstand.**

Todes-Anzeige.
Am Mittwoch Morgen 3¼ Uhr entschlief sanft und ruhig nach langem Leiden unsere liebe Mutter und Großmutter

Wittwe Helmers,
geb. **Rassens**
im Alter von 68 Jahren, was allen Verwandten und Bekannten mit der Bitte um stille Teilnahme tiefbetrübt den Herzens zur Anzeige bringen
Wilhelmshaven, 18. April 1901.
W. Hobbers und Frau, geb. Helmers.
G. Peckes und Frau, geb. Helmers nebst Kindern.
Die Beerdigung findet am Sonntag den 20. April, Nachmittag 3¼ Uhr, vom Bestrafungskirche aus statt.

Danksgiving.
Für die vielen und liebevollen Zeichen inniger Teilnahme bei dem schweren Verlust, der uns betroffen, insbesondere für die schönen Kranzsenden, sowie allen denen, die dem so jung Verstorbenen die letzte Ehre erwiesen und dem Herrn Pastor Jöbken für seine tröstlichen Worte am Grabe, sagen wir hiermit unseren tiefgefühltesten Dank.
Bant, den 18. April 1901.
Familie **Jöhnsen.**

Erklärung!

Es ist uns zu Ohren gekommen, daß von der jüdischen Konkurrenz ausgestreut worden ist, daß unser Ausverkauf wegen Aufgabe des Geschäfts und anderweitigem Unternehmen kein reeller wäre, indem wir noch Waaren eingeführt hätten, nachdem der Ausverkauf angefaßt war. Diese unlauteren Machenschaften weisen wir ganz entschieden zurück und erklären hiermit nochmals ausdrücklich, daß wir nur noch Waaren einführen, welche bereits reichlich ein halbes Jahr vorher bestellt sind, und auch selbst der gutmütigste Fabrikant keine, bereits längst bestellte, Waaren zurücknimmt. Es ist üblich, daß die Artikel bereits im Herbst, wo wir an einen Ausverkauf noch nicht dachten, für den kommenden Sommer bestellt werden.

Neu eingetroffen: Große Posten Sommerwaare, wie **Hemdblousen, Sonnenschirme, Strohhüte, Unterzeuge, leichte Sommer-Jackets,** und kommen diese Waaren **ebenfalls zu Schleuderpreisen mit zu Verkauf.** Beste und billigste Kaufgelegenheit.

Gebr. Hinrichs, Neue Wilhelmsh. Straße 16.

Verantwortlicher Redakteur: R. D. Jacob in Bant. Verlag von Paul Hug in Bant, Druck von Paul Hug u. Co. in Bant.